

Nochmittichs im fünfe is großer Fünfuhrkorn, -Tee wullt ich soahn, dodabeine werd die neue Innungsfoahne eigeweiht, unger dem Wahlspruche „Wie schlecht hoat'ns inse Oahnen, denn se hoatten kene Foahnen, wir sein doch viel besser droane, denn wir hoan itz ene Foahne.“ Obends is großes Brillantfeuerwerk, aber nich a su olltäglich wie siß immer gemacht hoan. Se wulln en großen Scheiterhaufen errichtn, uff dem se a Konkurrenzneid und de Unkullegialität verbrenna wulln; do wärn aber de Funkn schtüb'n.

Om 29. und 30. sein de Verhandlungn fürgesehn. Ich hoa fürgeschleun, doß se do Redner mit Musickschtückn begleitn lossen sulln, je nochn Temperament, vom Kupinschn Trauermarsch bis zum Terroromarsch mit großer Paucke. Ich gloebe, de Musicke werd a viertel Dutzend Paucken verbrauchn.

Obends is schlescher Bauernboll. A su woas Gemütliches hoat a no nich mitgemacht; ich gloebe da Chech Anton ploant ene Altekorn-Pulnöse. Mehr werd nich verroaten. Om 1. Juli, noch Schluß des Bolles, werd früh im finfe is Monatsgehalt im Soale ausgezoahlt, do heeßts aushaln. Dann sull ei uffgekooften Salonwagn noch Freiburg gefoahrn werd'n ei de Uhrnschtoadt, vormals inklusive Gustav Becker. Dort wulln sich olle Direktorn, Prokuristn, Beomte und Arbeter stundenlang im ins imbringn, und ins zeign, wie de Seeger gemacht wärn. Am meistn werd ins wull die Herschtellung der neuen Duraleichtmetall-Taschenuhr mit Gummiabdichtung intressiern, die wie a Schwimmgürt'l werkt, wenn ma eis Wosser fällt. Dann findet eim Schützenhause ene klene Fressante schtott mit Musike, und herochand werden klene Miniaturhausuhrn mit Ollesbisherigeinasschottenschtellgong als Berlock on da Uhrkettn vertelt. Dann sull's derch a Ferschtschteener Grund oder mit Triebwogn noch Bod Salzbrunn gihn. Wer hoahn bei der Kurverwaltung schon 375 Freibäder und 1000 Hecktoliter Kronen-Quelle gratis rausgeschloan. Also Bodeonzüge mitbreng'n, und gorgeln lern, wers noch nich koann.

Der Clou sull de Riesengebergsfoahrt werd'n. De Eilodung vom Rübezoahl, dem Herrn dar Berge, hoa ich

schun besurgt, ich schtih' mitm uff gutten Fuße, weil ichim immer im Winter mita Brattl'n uffm Buckel rimrutsche. A hoat ma guttes Wetter zugesohat, und a will bis dohin o die poor Zinkn ersetz'n, die ei seim Gebirgskomme noch fehl'n, oder vum Zohn der Zeit obgebröckelt sein. Da George Paul aus Gruß-Brassl, der eim Kriege Flugzeugbeobachtungssuffzier woar, will en Follschirmabschterz ei de große Schnee-grube provoziern. Dos schienste uff insem Riesengebirge is aber doch der Baudenzauber, a suwoas gibts bloßich emol uff dar ganzn Welt, und dos is ebn eim Riesengeberge bei ins. Dodrüber werd nischte werrothn, dos muß ma mitemacha. Ich tu och mitte, und dar Chech Anton aus Gruß-Brassl hoat de Maultiere unger sich, diede fer de Damen zum Uffstiege gebraucht werd'n, er woar eim Kriege zu a Terkn obkummandiert, do verschtieht er sich noch a weng uff Kamele und Maulesel.

Nu hoa ich Euch Olln su is Gräbste mitgetelt, nu möcht ich Euch, liebe Cullege aus Nord und Süd, aus Ost und West nochamol recht herzlich eiloaden, und a biss'l appelliere ich on Eure moralische Verpflichtung, amol zu ins ei die von Wölffen umbrannete Ostmark zu kumm. Ihr werdet angenehm enttäuscht sein und unvergäbliche Eidrücke mite nachhause nehm'n. Vo Gruß-Brassl könnt ich ja noch monches verroathn, aber kummt und saht salber, woas luß is. De Versommlungen find'n eim größt'n Kuppelbau der Welt, jawull — der Welt — schtott, ei der Jahrhundertholle, di is allene schun ene Reese noch Breslau wart. Soah ma<sup>1)</sup> keener, is Geschäft giht zu schlecht oder ich hoah ke Geld. Ich hoah och kens übrich und is Geschäft giht groade asu miserabl wie bei Euch Olln, aber ich soah ma halt: fährt de, giehste de pleite, fährt de nich, gihst de o pleite, also fährt de. Und domit basta.

Schun heute en harzlich'n Willkommn Euch olln, liebe Cullegn aus Noa und Fern, ei insem schienen Schlesierland mit seiner Landeshauptstoadt Gruß-Brassl

vom Cullege Otepe.

1) Sage mir.

## Unkosten und Kalkulation

Von A. Gruber (Nürnberg)

Ueber das obige Thema zu sprechen, hatte ich mir in einem Vortrag in der Nürnberger Innung zur Aufgabe gesetzt. Dem damals auftretenden Wunsche folgend, möchte ich nun versuchen, die Sache noch einmal schriftlich darzulegen in dem Gedanken, dem Uhrmacher dabei von Nutzen sein zu können.

Mit Beendigung der uns allen so gräßlichen Inflationszeit setzte nach geringeren Auf- und Abschwankungen ein scharfer Konkurrenzkampf ein. Die Leichtigkeit, mit welcher in der obenerwähnten Zeit mit ihrer Unmasse „Geld“ wertvolle Güter aus Lager und Laden schwammen, ist vorbei. Bei der allgemeinen Kaufunlust muß nachdrücklich geschafft werden, Ware abzusetzen, und das hat natürlich seine Rückwirkung auf die Preisbildung nicht verfehlt. Bei diesem wohlberechtigten Konkurrenzkampf zeigt es sich nach allgemeinen Klagen immer wieder, daß einzelne zum Schaden ihrer Kollegen unter eine Preisgrenze gehen, die ihrem Geschäft doch nicht ganz frommen wird. Ich muß völlig anerkennen, daß diese Herren auf die schlechten allgemeinen Vermögensverhältnisse Rücksicht nehmen, sich mit geringerem Verdienst lieber zufriedengeben als mit gar keinem. Sie suchen mit Recht in einem höheren Umsatz mehr Gesamtverdienst zu erreichen, als dies durch den einzelnen größeren Gewinn bei geringerem Umsatz möglich wäre. Ich nehme nicht an, wie viele Uhrmacher, daß diese Herren, welche mit guter, alter Gesinnung arbeiten, dabei

ihren Kollegen absichtlich in den Rücken fallen möchten. Vielmehr glaube ich, daß sie sich nicht ganz klar geworden sind, wieviel sie wirklich verdienen, daß sie sich hier einer mehr oder weniger starken Täuschung hingeben, daß sie über gewissenhaftester Arbeit das Rechnen, den Kaufmann, noch vernachlässigen. Insbesondere darf ich vermuten, daß das Wort „Unkosten“ nicht in seinem vollen Umfange klar steht. Dies zu berichtigen, ist das Hauptziel meiner heutigen Ausführungen.

Wenn wir die Elemente der Preisberechnung, der Kalkulation, beachten:

1. Material,
2. Lohn,
3. Unkosten,
4. Gewinn,

so wird ohne weiteres klar, daß drei Größen stets genau anzugeben sind, nämlich Material, Lohn und Gewinn. Gerade aber der Zwischenposten, die Unkosten, geben die Möglichkeit, das Bild sehr ins Unrichtige zu verschieben. Um gleich hier vorzugreifen, möchte ich darauf hinweisen, daß die erstgenannten Stücke wohl im allgemeinen für jeden Uhrmacher die gleichen sind, abgesehen von etwaigen günstigeren Einkaufsbedingungen. Die Unkosten aber können meinerseits für keinen Geschäftsbetrieb festgelegt werden. Ich möchte also besonders betonen, daß die aufgestellten Ziffern lediglich Beispiele sein können, daß der